

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Sanders: Dat Moor läwt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Alfons Sanders

Dat Moor läwt

Et is November. Kold weiht de Wind ut Nordwesten. De ersten Nachtfroste hebbt insettet. De Winter steiht vör de Dören. Mi trecket et in 't Moor. In dat groote Moor, wor freuher hunnerte van Huusholgen in de Maitied ehren Brenntörf stöken. Wor de Schepers mit ehre Koppels Schaope drewen. Wor de Imkers in de Heidebleihte ehre Körwe stellten, un wor up 't Brennmoor de Baukweiten riepede. Wor in de Maitied de Goliep tüütede un de Barkhaohn kullerde, de Mooräönte schnatterden un de Kiewitt siene Haoken schlöög. Wenn et Aowend wüdd, dann schwäwede de Mooruhle mit sachten Flögelschlag üm de Törfhöpe tau un jög nao Müüse.

Dat aals was mit einen Schlag vörbi, as de Törfbaggers kömen un nix as groote deipe Kuhlen achterlötten. Lieke Schlöte un faste Wäge wüdden anleggt. Den heilen Sommer lang knatterde de Maschinen un de Törfzüge rumpelden öwer dat scheiwe Feldbaohngleis. In't Flackmoor kehrden mächtige Dampfpläuge de Heide öwerkopp, wor neie Buurstäen anleggt würden. Dat was tau väle för de Vögel un se kehrden dat Moor för ümmer den Rügge. Laote, man noch nich heil tau laote, treden Naturfrönde up'n Plaon, üm noch tau reddden, wat tau reddden was. De Törfbaggers stellten ehre Aorbeit in, un de olle Ruhe kehrde sachte weer trügge. In de grooten schwatten Kuhlen lööp dat Rängenwaoter tauhope. Ein nao 'n ännern kömen uk de Moorvöägel weer trügge, un Sommerdaoges is weer Läwen in dat verlaoten Moor. Nu trillert frauhmorgens hoch an'n Himmel de Leiwink den Dag taumeute. De Goliep treckt mit „trüü-trüü-trüü“ siene Kringe, de Himmelszäge meckert in 't Fallfleigen, un de Rängenpieper sing sien „tülüt-tülüt“. Ganz änners dorgägen de Wiskenweihe. Se schaukelt lerg öwer 't wiede Flack, lett sück hier un dor fallen, kump mit 'ne Muus in de Krallen weer hoch, settet sück in 't hoge Piepengräs daol, wor ehre schmachtigen Jungen wachtet. Up de flacken Kölke schwömmet weer Poggenschnött tüsken 't Törfmoss. Dat Moor beginnt ganz sachte weer tau wassen. In de Lergden bleiht weer de Doppheide, un Maitieds

schinnt dat Moor lecht up van hunnertduusend witte Moorblauen. Dicke Burren un lüttke Käfers krabbelt an de dröogen Huchten, un öwer 't Waoter danzet bunte Kauhsteerte. Nich weer trügge kaomen sünd de Barkhäuhner. Soväl man uk versöcht heff se weer uttauwillern. Ehr Kullern in de Maitied lett kien Harte mehr höger schlaon.

De Sommer güng tauende un et is Harfste. Stille worn is et in 't Moor. Wor väl Ruhe is, dor is uk gaut rössen! Dat hebbt siet 'n poor Johre uk de Kraoniche utfunnen. De grooten Väögel kennden wi hier tau Lanne freuher gor nich nehger. Well gaut uplettede, de kunn dat Glück hebben, dat he in 'n Harfst of in de Maitied ehr Geluut hörde, un se heil baowen an 'n Himmel in lange Haokens vörbi trecken seehg. Nu kaomt se in groote Koppels hier in 't Moor, wenn de Winter vör de Dööre steiht. Se rösset un bliewet hier, bit Ies un Schneei se verdriewet. Et is ein wunnerlick Beläwen, un ick verseuke dorbi tau wäsen, wenn se kägen Aowend in de Rucht mit väl Speктаokel ankaomt un sück daollaotet. Ick gaoh den ollen Damm längs, wor lünks un rechts de Feller un Weiden ligget. Greun steiht all de Wintersaot, un up groote Stücke staoh in lange Riegen noch de griesen Maisstoppen. Ringelduwen seuket nao dat leste Körn, frätet sück de Kröppe vull un fleiget dann up ehre Schlaopbööme. Eine Ricke mit zwei halfwassen Kitze is all utträen. Se äset up den jungen Winterroggen. Nu heff de Olle mi wittert. Se schmitt up, schreckt luut un flüchtet mit ehre Kinner in hoge Sprünge tau 't Moor herin. „Naturschutz!“ steiht hier up dat Schild. An de Siet van 't Moor sünd hoge Barken upschlaoten. Se bräket den Wind, de öwer't Flack bruset. De Barken hebbt ehr Loof all ofschmäten. Gääl un bruun ligget de Blöre up 't Waoter un laotet sück van 'n Harfstwind sacht in 'n Winterschlaop schaukeln.

Achter 't Holt kaom ick an de ersten schwatten Waoterkölke, de lang un breit tau beiden Sieten ligget. Deip steiht de Sünne all in 'n Westen. Gäälrot speigelt se sück up dat schwatte Moorwaoter. Sowiet ick kieken kann, nix as flacket Moor, Waoter un Heideland. Hier un dor maol 'n Barkenbusk off Kröpeldannen. An 't Waoter langes löchtet sülwern dat Piepengräs. Dor kiek ick öwer 't wiede Flack, sowiet dat Ooge süht, bit Himmel sick un Eerde dräpet un sück de Welt verlütt. Bruune Heide, Kröpeldannen, maol Barken hier un dor, Piepengräs an schwatte Kölke: Dat is dat groote Moor.

De Sünne is unnergaoht, un et wedd bi lüttken düster. Ein Togg Spräien rusket öwer mi her, et möget woll duusend wäsen. Se trecket nao

Südwesten tau. Vör mi an 'n Kolk fallt de Himmelszägen un'n poor-maol locket se „tüke-tüke-tüke,“ dann is et still. Wat wiederweg hör ick Krickäönten: „Krick-krick“, se fallt up 't flacke Waoter in. Uk de Stockäönten dröwet vanaowend nich fählen. Se sünd hier Standvögel un in 't heile Johr hier antaudräpen. Nu in 'n Harfst is ehre Verlobungstied, un se fleiget meist all poorwiese. Hochtied fiert se löter in 't Früuhjohr. Man up de Kraoniche wachte ick vanaowend ümzüss. Is noch woll 'n bäten tau frauh.

Mit mienen ollen Frönd Hugo bün ick twei Daoge löter weer buten. Wi sittet up usen Einbein achter'n tustrigen Dannenboom un wachtet. Dat Spill is alle Aowende dat süvtige. Tauerst fallt weer de Himmelszägen in, dann hör wi dör den Wind dat „Krick-krick“ un dann dat Rusken up et Waoter, bit tauleste weer de Stockäönten an de Riege sünd. Van wieden hör wi wat gackern. Dat sünd ampat Gööse, wilde Gööse. Noch fleiget se ehren gewennten Kiel. Man se kaomt deiper, trecket Kringe un fleiget nu wild dörnänner. Noch twei of drei Runnen dreiht se, sichert erst un fallt dann wieder weg up 'ne Kuhle in. Weer is et stille. Van wiether hör wi de Nachtuhle „ki-äw – ki-äw“. Wi wachtet noch 'n Settken. Man dor up einmaol hör wi se – ganz van wieden. Trompetenstömmen: „Krurr-krurr-krurr!“ Dat sünd se, de Kraoniche! Se kaomt, se kaomt! Us kloppt all dat Harte. Nu seih wi se, et is 'ne grooten Koppel: Hunnert of tweihunnert? Wi könnt d'r nich kägen tellen. De sture Nordwestwind packet ehr unner de Flögels. He driff de Fleigers wild dörnänner. Nu rusket se lerg öwer use Köppe weg. Wat de för 'nen Radau maaket! In eine Tuur: „Krurr-krurr-krurr!“ Noch ein poor Runnen fleiget se, bit se antlest vör us in 't flacke Waoter infallt. Et duurt noch lange, bit de lesden tau Ruhe kaomt. Hebbt sück wisse noch väl tau vertellen. Ein poor Wäken bliewet se hier un wi beseuket se noch faoken. Dann up einmaol heff et in de Nacht froren. Dünnet Ies decket de wieden Waoterpläcken. Ein Schilleken Schneei ligg up dat Land. As wi nu in 't Moor kaomt, is et ganz still worn. Kien „Krurr-krurr“ is mehr tau hören. Use Kraoniche sünd wiedertrocken in ehr Winterland, villicht nao Spaonien in de Landskup Extremadura? Man tauken Maitied, wenn se up 'n Trüggeweg sünd, dann hör wi se weer. Wenn se hier weer rösset vör dat lessde Stück van de lange Reise in de Heimat, nao Norden, of nao Osten, an ehre Kölke, in ehre Moore, un dor wedd Hochtied hollen.

Heinrich Siefert

Notre Dame

Wi hebbt den,
de dor de Klocken treckt,
nich funnen,
un uk van 't Lüüen
hebbt wi ampaat nicks hört,
väls tau fosse
hüll'n use Hannen
süek gägensietig fast.

Heinrich Siefert

Noch maol

Noch maol weer
sik fallen laoten
in dien' Arms
kien Droom is 't mehr

sik drägen laoten
van dien
„Ik bün di gaut!“
aohne to fraogen
wenner 't toenne geiht

Heinrich Siefert

De Olsch

De Olsch,
de ut mien' Hann'n
mien Kummtied läsen wull,
hebb ik 't nich gewehren laoten.
Aohn' diene Hanne is 't
ja bloß ein halwet Leven.

Heinrich Siefert

September

Üm de leßden Rausen
de 't lenget
naoh de Sünne
gollen Straohlen
de ehr noch maol
weer löchten laot't
in besten Staot
blinkert sülvern
dünne Fäödens
wor
as wörn se dor uprieget
Daudraopen
hangt
as Pareln.